

„Zoo ist zu 100 Prozent Artenschutz“

200 bedrohte Vietnamesische Krokodilmolche nachgezüchtet

Zwölf Kilo Heroin, elf Jahre Haft

Ungewöhnlich große Rauschgiftmenge verblüfft Richter

Mit solch einem Heroinfund hatte selbst die auf Betäubungsmitteldelikte spezialisierte 23. Große Strafkammer am Landgericht noch nicht zu tun: „Zwölf Kilo Heroin, das ist riesig! Das haben wir noch nicht gehabt“, sagte der Vorsitzende Richter Michael Greve in der Urteilsbegründung gegen einen 49-Jährigen mit serbischer und kanadischer Staatsangehörigkeit. Der Angeklagte wurde zu elf Jahren Gefängnis verurteilt. Damit lag das Gericht mit seinem Strafmaß noch ein halbes Jahr über den von der Staatsanwaltschaft geforderten zehneinhalb Jahren.

Der 49-Jährige war am 19. Februar 2020 mit dem in 24 Päckchen verschweißten Rauschgift, dass sich in Verstecken in seinem Citroen Berlingo befunden hatte erwischt worden. Was zunächst wie eine zufällige Verkehrskontrolle aussah, war aber ein von einem Kontaktbeamten des Bundeskriminalamtes (BKA) im serbischen Belgrad koordinierter Zugriff. Nach einem Hinweis von serbischen Strafverfolgungsbehörden, die das Fahrzeug des Angeklagten mit einem GPS-Sender versehen hatten, konnte der BKA-Beamte die zugreifenden Zollbeamten in Echtzeit dirigieren. Der Mann hatte die zwölf Kilogramm Heroin aus den Niederlanden in die Bundesrepublik eingeführt. Der Angeklagte hatte in dem Verfahren ein umfassendes Geständnis abgelegt. Als Motiv für die Kurierfahrt hatte er die versprochene Bezahlung von 5000 Euro angegeben.

20-Jährige rammt drei geparkte Autos

Die Szenen nach dem Unfall sprechen eine deutliche Sprache: Eine 20-Jährige, die in den Nacht zum Sonntag auf der Sebastianstraße in Niehl drei am Straßenrand abgestellte Autos gerammt hatte, kann sich kaum mehr auf den Beinen halten. Ein Alkoholtest am Unfallort ist laut Polizei nicht mehr möglich. Rettungskräfte bringen die Verletzte in ein Krankenhaus, wo ein Arzt die Blutentnahme durchführen musste. Die 20-Jährige hatte sich nach der Kollision mit ihrem Kia überschlagen, das Auto blieb auf dem Dach liegen. Ein Zeuge half der Frau aus dem umgekippten Fahrzeug. Die Polizei stellte ihr Mobiltelefon und den Führerschein sicher. (EB)

POLIZEI-BERICHT

Junge Frau durch die Luft geschleudert

Bei einem Verkehrsunfall am Samstag gegen 22.45 Uhr ist eine 18-jährige Schwerverletzte worden. Die Frau wurde an der Kreuzung Aachener Straße/Innere Kanalstraße vom Mercedes eines 28-jährigen erfasst. Zeugen sagten aus, sie und ihr Begleiter seien bei Rot über die Straße gelaufen. Der Zusammenprall war so heftig, dass die 18-Jährige durch die Luft geschleudert wurde. (EB)



Wesen aus der Urzeit? Nein, eine bedrohte Art, die es nur sehr selten in Zoos gibt: der Vietnamesische Krokodilmolch.

Foto: Costa Belibasakis

VON GABI BOSSLER

Genau hinsehen. Mehr braucht es nicht, um hin und weg zu sein: Mattschwarz, mit eckigen Köpfchen und leuchtend orangenen Zehen wirken sie wie erstarrte Urzeitkriechtiere. Bloß winzig klein. Vollkommen reglos harrten die jungen Molche zwischen Laub und Holz in ihren Plastikboxen aus, bis die Gefahr vorüber ist. Was in der Natur ihr Leben retten soll. Und oft nicht tut.

Abholzung, Rohstoffabbau, Wilderer, die sie einfach absammeln – die Vietnamesischen Krokodilmolche sind in ihrer Heimat akut vom Aussterben bedroht. Deshalb freuen sich Thomas Ziegler, Chef des Zoo-Aquariums, und sein Amphibienpfleger-Team gerade sehr. Gelinde gesagt. „Über 200 junge Molche

Kleine Wechselkröten ins Schutzgebiet entlassen



Kein Halten: Nachwuchs vor der Freisetzung.

Foto: Tomas Ziegler

An Freiheitsdrang mangelt es ihnen nicht: Kaum ist der Deckel der Transportbox ab, hüpfen die Mini-Kröten gegen die Plastikwände an. Ihr neuer Lebensraum, ein Reservat im Kölner Norden, lockt schließlich mit Tümpeln, Kiesflächen und Holzhäufen zum Unterkriechen. Dorthin haben sie Vertreter der

NABU-Station Leverkusen-Köln, der Unteren Landschaftsbehörde und Aquariumschef Thomas Ziegler gebracht, um den Erhalt der Wechselkröte zu sichern, die in NRW ausschließlich in der Kölner Bucht vorkommt. Hier war ihr Bestand in den vergangenen Jahren um die Hälfte geschrumpft, auch, weil ihre Le-

bensräume bebaut worden waren. 2016 wandte sich der NABU an den Zoo, gemeinsam entwickelte man ein Schutzkonzept und startete ein Aufzuchtprojekt. Seitdem wurden schon mehrere hundert Tiere in die Freiheit entlassen, um natürliche Bestände zu stärken oder neu angelegte Biotop zu besiedeln. (bos)

ausgewildert werden (siehe Kasten).

Bedrohte Tierarten in Zoos halten und vermehren – das klingt logisch, ist aber ein ambitioniertes Vorhaben. Bei den Zoos weltweit habe ein Wandel eingesetzt, hin zu deutlich mehr Artenschutz, so Ziegler. „Aber es gibt immer noch welche, in denen nicht eine einzige bedrohte Amphibienart gehalten wird.“

Beim Wandel müssen alle mitziehen: Stadt, Aufsichtsrat, Zooleitung und nicht zuletzt die Besucher, denn manchmal sind bedrohte Arten optisch auf den ersten Blick nicht so attraktiv. „Aber wenn die Menschen bei Führungen hinter den Kulissen sehen, mit wie viel Mühe und

Leidenschaft unser Team hier um jede einzelnen Art und ihren Nachwuchs kämpft, sehen die Besucher diese Tiere mit anderen Augen“, schildert Ziegler.

Darauf setzt auch ein Konzept, das moderne Zoos der Zukunft beschreibt. In denen würden dann bewusst sehr viele bedrohte Arten gezeigt. Sie sind weltweit vernetzt und unterstützen sich bei Haltung und Vermehrung der oft sehr empfindlichen Amphibien, Fische und Reptilien. „Dabei können Zoos auch Schwerpunkte bilden, Köln etwa Vietnam und Madagaskar“, erklärt Ziegler. Zu tun gibt es mehr als genug: Bislang sind 8000 Amphibienarten bekannt, 540 gibt es in Zoos, davon

sind die meisten nicht gefährdet. Lediglich vier Prozent der gefährdeten Arten werden in Zoos gehalten.

„Wenn wir uns in Zukunft gezielt für bedrohte Arten entscheiden, haben wir sie, wenn sie vor dem Aussterben stehen. Und können sie durch Zucht und Wiederauswilderung erhalten“, sagt Ziegler. Das sei bei den heimischen Feuersalamandern, die derzeit von einem eingeschleppten Pilz massiv dezimiert werden, noch lange nicht geschafft. „Sie rutschen uns vor unserer Haustür durch die Finger, wir waren nicht vorbereitet, haben noch zu wenige Nachzuchtstationen.“

Es braucht einen langen



„Wenn wir uns in Zukunft gezielt für bedrohte Arten entscheiden, haben wir sie, wenn sie vor dem Aussterben stehen. Und können sie durch Zucht und Wiederauswilderung erhalten.“

Prof. Dr. Thomas Ziegler
Aquariumschef, mit nach ihm benanntem Krokodilmolch

haben wir durchbekommen“, sagt Ziegler begeistert. „So viele, dass wir sagen können: ‚Das haben wir geschafft. Diese Art stirbt nicht aus!‘“

Ein Erfolg von vielen. Von den 33 Amphibienarten im Aquarium bekamen 14 bereits Nachwuchs, 11 Arten allein in diesem Jahr. Vor allem solche, die stark gefährdet sind. Dazu zählt auch die heimische Wechselkröte – 63 sehr agile Mini-Kröten konnten vor kurzem im Kölner Norden

Atem, denn viele Zoos, die mehr Artenschutz machen wollen, müssen erst Platz dafür schaffen, Expertise aufbauen und Geld akquirieren. Trotzdem. „Das Thema ist bei vielen Kollegen angekommen“, so Ziegler. „Wir versuchen, das Netzwerk ständig zu erweitern, andere mitzuziehen. Zoo ist für mich zu 100 Prozent Artenschutz.“

Von Zoos alleine sei das allerdings nicht zu schaffen. Deshalb haben die Artenschützer quer gedacht. Und Menschen mit ins Boot geholt, die Amphibien und Fische lieben und Erfahrung mit ihrer Haltung haben. Als Mitglieder der Gruppe Citizen Conservation können private Tierhalter vertraglich gebundene seltene Arten aus Zoos erhalten. Mit der Maßgabe, sie zu vermehren und einem stetigen Wissenstransfer.

„Auch einige unserer Krokodilmolche sind an Citizen Conservation gegangen“, so Ziegler. „Andere an Zoos in Deutschland, Europa – wie Wien – und an unsere Partner-Station in Vietnam, die wir seit langem bei ihrer Arbeit vor Ort unterstützen.“ Um Inzucht zu vermeiden, haben die Kölner dank des Netzwerks Molche von der Uni Gent in Belgien bekommen. Und das ist gerade wieder um eine Tierart reicher geworden: Als weltweit erstem gelang dem Kölner Zoo die Nachzucht des nach Thomas Ziegler benannten, gefährdeten Molches Tylotriton ziegleri – 40 Larven wachsen gerade im Aquarium heran und können danach an andere Zoos weiterverteilt werden.

In dessen Herkunftsland gibt es, wie in vielen anderen auch, kaum Fachleute oder Geld für Schutzmaßnahmen. „Wir haben in unseren Zoos Experten und Platz für bedrohte Arten. Zoos müssen sich unbedingt mit ganzer Kraft für den Erhalt der Artenvielfalt einsetzen“, sagt Ziegler. Durch Erhaltungszucht in Zoos und Artenschutz- und Forschungsprojekte draußen vor Ort, im Lebensraum. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

www.citizen-conservation.org